



**Am Dienstag, dem 31. Januar, wird das nationale Statistik-Institut Insee seine Wachstumszahlen für 2022 veröffentlichen. Eine erste Schätzung zeigt ein Frankreich, das sich trotz eines komplizierten Umfelds recht widerstandsfähig zeigt.**

Inflation auf dem höchsten Stand seit 40 Jahren, Energiekrise, Krieg in der Ukraine... Angesichts der verschiedenen Krisenfaktoren erweist sich Frankreich als widerstandsfähig, wenn man den Daten glaubt, die das nationale Statistikamt morgen veröffentlichen wird. Das Insee schickt sich gerade an, die Zahlen für das gesamte vergangene Jahr zu validieren. Zwar wird wahrscheinlich der Aufschwung, der 2021 mit der Erholung nach der Covid-Krise verzeichnet wurde, nicht wieder erreicht werden.

Im Jahr 2022 ist die Aktivität der französischen Wirtschaft zwar ins Stocken geraten, hat sich aber insgesamt gut gehalten. Als Beweis dafür dienen die folgenden Daten, die vielleicht überraschen, aber sehr real sind: die Arbeitslosenquote ist mit rund 7 % der Erwerbsbevölkerung auf dem niedrigsten Stand seit 2011. Unternehmen wollen einstellen, haben aber Schwierigkeiten, weil es keine Bewerber gibt, und wenn sie einstellen, sichern sie die Einstellungen mit unbefristeten Verträgen ab. Im Laufe des Jahres 2022 wurden mehr als fünf Millionen unbefristete Einstellungsverträge unterzeichnet. Und schließlich sind die Unternehmensinsolvenzen auf einem niedrigeren Niveau als vor der Pandemie: 10.000 Insolvenzen weniger im letzten Jahr als vor der Covid-Krise.

### **Ausblick auf das Jahr 2023**

Für dieses Jahr zeichnet sich eine etwas kompliziertere Situation ab. Zwar überraschten die Unternehmensinvestitionen durch ihre Dynamik und stützten die Beschäftigungsrate im Jahr 2022, doch das Jahresende war geprägt von schwachem Konsum der Haushalte, die traditionell der Motor des Wachstums sind, aber von der hohen Inflation hart getroffen wurden.

Auch haben viele Unternehmen ihre Lagerbestände aufgestockt, um schnell auf eine erhoffte Erholung der Nachfrage reagieren zu können, aber die neuen Bestellungen und Aufträge liefen offensichtlich weniger gut als erwartet. Und schließlich wird es im Jahr 2023 keine oder zumindest deutlich weniger milliardenschwere Stützungsmaßnahmen der Regierung geben, die eine entscheidende Rolle bei der Stützung der Konjunktur in den vergangenen Jahren gespielt hatten. Für 2023 muss man die Daumen drücken.

**An einem positiven Wachstum bis Ende 2022 scheint kein Zweifel zu bestehen. Offiziell wird das am Dienstag, dem 31. Januar, mit den Zahlen des Statistikamtes Insee bestätigt werden.**